

pfarreiblatt

St. Anton • St. Michael - St. Johannes - Der MaiHof • St. Josef - St. Karl - St. Leodegar im Hof - St. Maria zu Franziskanern - St. Paul

Selbstbestimmt leben

Der Christliche Friedensdienst cfd stärkt von Armut und Gewalt betroffene Frauen. Unterstützt wird das Hilfswerk dabei von der Katholischen Kirche Stadt Luzern. [Seite 2](#)

Leben mit Demenz

Die Diagnose Demenz hat den Alltag von Franz und Bernadette Inauen umgekrempelt. Ein Gespräch. [Seite 3](#)

Unter Verdacht?

Wie das Fach Religionskunde und Ethik mit Ereignissen wie dem Anschlag auf das Satiremagazin «Charlie Hebdo» umgehen kann. [Seite 4](#)



Friedliche Gemeinschaft beim Mittagstisch im St. Leodegar. Foto: Daniela Kienzler

Gesellschaftlicher Zusammenhalt?

Eine Umfrage des World Economic Forum (WEF) bei 1800 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zur Frage, wie die Welt 2015 aussehen wird, ergab an erster Stelle die Sorge um die zunehmende Ungleichheit zwischen Arm und Reich. Auch in der Schweiz geht die Schere zwischen Superreichen und Armutsbetroffenen auseinander. Es zeigen sich aber auch andere Gräben, gerade wenn man die letzten Abstimmungen verfolgt, vor allem beim Thema Migration. Rechtspopulismus, Stadt-Land oder Generationen sind weitere Konfliktherde. Was geschieht, wenn unsere Gesellschaft nicht mehr zusammenhält? Professor Gregor Husi nannte zu dieser Frage folgende Stichworte: Eigennutz, Entsolidarisierung, Vorurteile, Feindbilder, Randständigkeit,

Vereinzelung, Angst voreinander, schwindender Gemeinsinn, Gewalt.

Solidarität und Gemeinwohl

Demgegenüber stehen Aspekte wie Zusammengehörigkeit, Solidarität, Vernetzung, Partizipation, Toleranz und Gemeinwohlorientierung.

Nebst Einzelpersonen haben auch der Staat und die Kirchen die Aufgabe, den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu fördern. In der Stadt Luzern läuft da bereits einiges: zum Beispiel die Quartierarbeit und das Forum Luzern 60plus. Aber auch zahlreiche Projekte der Katholischen Kirche Stadt Luzern, etwa im Bereich Migration/Integration, fördern den Zusammenhalt: der Chor der Na-

tionen, das Engagement für Sans-Papiers, die Begegnungsgruppe InterkulturAll oder der interreligiöse Dialog mit muslimischen Frauen sind Beispiele dafür. Auch Begegnungsprojekte in den Pfarreien wie Handy-Café, Mittagstische, Spielplatzcafé und die Kinder- und Jugendarbeit bieten Plattformen für gegenseitiges Kennenlernen. Nur durch konkrete Begegnung wächst das Verständnis füreinander!

Marie-Alice Blum



Marie-Alice Blum ist Sozialarbeiterin in den Pfarreien St. Anton • St. Michael.

In Kürze

Fernsehgottesdienste im St. Paul



Pfarrer Leopold Kaiser tauft Mika Marco während des Fernsehgottesdienstes.

us. Am 11. Januar wurde im Schweizer Fernsehen SRF 1 der erste von vier Fernsehgottesdiensten aus der Kirche St. Paul ausgestrahlt. An diesem letzten Sonntag der Weihnachtszeit leuchteten noch einmal die Lichter an den Weihnachtsbäumen. Die Liturgie stand im Zeichen der Taufe Jesu im Jordan. Passend dazu taufte Pfarrer Leopold Kaiser den kleinen Mika Marco.

Weitere Fernsehgottesdienste finden statt am 3. Mai, 4. Oktober und 29. November. Gottesdienstbesuchende sind gebeten, sich jeweils bereits um 9.45 Uhr in der Pauluskirche einzufinden.

Caritas dankt für Kleiderspenden



Willkommen sind Kleider und Schuhe aller Art in gutem Zustand.

pd. Bei mehreren Zentren der Katholischen Kirche Stadt Luzern stehen Textil-Container der Caritas-Kleiderzentrale: beim «MaiHof», im St. Karl und im St. Anton. Im vergangenen Jahr erhielt die Kleiderzentrale allein von diesen drei Standorten rund 25 Tonnen Kleider und Schuhe, die sie in ihrem eigenen Sortierwerk in Waldbrücke bei Emmen sortiert und in ihrer direkten Kleiderhilfe im Inland eingesetzt hat. Die Caritas bedankt sich für diese Naturalspenden. Das Hilfswerk teilt weiter mit, dass es nach wie vor saubere und ganze Kleider und Schuhe braucht. Für den Theater- und Faschnachtsladen sind besonders Uniformen, Nostalgisches und Ähnliches willkommen. Grössere Mengen Kleider werden auch abgeholt.

Für weitere Informationen:

041 269 00 30; textiles@caritas.ch

Wege in ein selbstbestimmtes Leben

Auf den ersten Blick sieht es nach einem einfachen Nähkurs aus. Doch das Projekt des Christlichen Friedensdienstes cfd stärkt von Armut und Gewalt betroffene Frauen in Bosnien-Herzegowina – ökonomisch, sozial und politisch. Den Frauen eröffnet sich damit der Weg zu einem selbstbestimmten und gewaltfreien Leben.

Almira Sušić (Name geändert) arbeitet seit wenigen Monaten als Schneiderin in einer lokalen Textilfabrik in Kovaci, einem kleinen Dorf in Bosnien-Herzegowina. Sie ist 43-jährig, verheiratet und Mutter von zwei Töchtern. Zum ersten Mal seit dem Krieg vor 19 Jahren ist sie krankenversichert und zum ersten Mal in ihrem Leben hat sie ein regelmässiges Einkommen. In einem Land mit einer Arbeitslosigkeit von fast 45 Prozent ist eine solche Stelle für Almira Sušić, die lediglich die Primarschule besucht hat, ein grosser Erfolg. Denn Frauen wie Almira, die in ländlichen Gegenden leben, können oft nur wenige Jahre die Schule besuchen und keine Berufsausbildung machen. Als Erwachsene arbeiten sie auf dem Hof ihrer Eltern oder Ehemänner. Beinahe jede zweite Frau in Bosnien-Herzegowina erlebt in ihrem Leben physische, psychische, sexuelle oder ökonomische Gewalt. Aus Scham, Angst, weil sie ihre Rechte nicht kennen oder weil sie Gewalt in der Ehe für normal halten, zeigen die meisten Betroffenen häusliche Gewalt nicht an.

Frauen nachhaltig stärken

Seit 2009 führt der Christliche Friedensdienst cfd zusammen mit der lokalen Partnerorganisation Medica Zenica Ausbildungskurse in Schneiderei/Möbelpolsterei oder in Coiffure/Manicure für von Armut und Gewalt betroffene Frauen auf dem Land durch. Mit dem anerkannten Zertifikat haben die Teilnehmerinnen bessere Chancen, eine Stelle zu finden oder finanzielle Unterstützung für den Aufbau eines eigenen Geschäfts zu beantragen. Viele



Von Armut betroffene Frauen lassen sich in Coiffure/Manicure ausbilden. Foto: cfd

der Teilnehmerinnen verkaufen ihre Produkte in der Nachbarschaft, Familie oder auf lokalen Märkten.

Ziel des Projekts ist es, die Projektteilnehmerinnen nachhaltig und umfassend zu stärken. Deshalb gehört zum Projekt auch psychosoziale Unterstützung. In Einzel- und Gruppengesprächen können die Teilnehmerinnen mit einer Psychologin über häusliche Gewalt und andere Themen sprechen. Mit einer Sozialarbeiterin lernen die Frauen ihre Rechte, die Schutzangebote wie Frauenhäuser und Beratungsstellen kennen und üben den Bewerbungsprozess. Almira Sušić beschreibt die Veränderung in ihrem Leben so: «Vor dem Kurs war ich völlig abhängig von meinem Ehemann und ich hatte das Gefühl, dass ich nichts wert war. Ich habe eine zweite Chance auf Bildung erhalten und dank dieser habe ich etwas erreicht in meinem Leben.»

Die Vernetzung der oft sozial isolierten Frauen ist ein wichtiger Teil des Projekts. So treffen sich die Projektteilnehmerinnen in vielen Dörfern auch nach den Ausbildungen weiterhin regelmässig. Im Dorf Be-

gov Han zum Beispiel gründeten sie eine Frauenorganisation. Sie bauten einen Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg zu einem Textilatelier und Treffpunkt um, nehmen gemeinsam Nähaufträge an und unterstützen sich im Alltag.

Nina Hössli, cfd-Programmverantwortliche Südosteuropa

10 000 Franken für den cfd

pd. Der cfd entwickelte sich in den 1930er-Jahren aus dem Engagement von Gertrud Kurz, die sich für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland einsetzte. Daraus entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg der Christliche Friedensdienst cfd. Heute ist der cfd eine feministische Friedensorganisation, die in Entwicklungszusammenarbeit, Friedens- und Migrationspolitik tätig ist. Im Ausland konzentriert sich der cfd auf Frauenprojekte im Mittelmeerraum. In der Schweiz realisiert er Projekte mit Migrantinnen, etwa um ihnen den Zugang zu Bildung und den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Der cfd koordiniert in der Deutschschweiz die Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» (jährlich vom 25. November bis 10. Dezember).

Die Katholische Kirche Stadt Luzern unterstützt den cfd im Rahmen ihres Engagements für Entwicklungszusammenarbeit im Jahr 2015 mit einem Beitrag von 10 000 Franken.

Gemeinsam auf dem Weg ins Innere

Beginnende Demenz: Die Diagnose hat den Alltag von Franz und Bernadette Inauen umgekrempelt. Das Luzerner Ehepaar versucht, ihn neu zu leben – im Vertrauen darauf, dass die Krankheit das Innerste eines Menschen nicht zu zerstören vermag: sein Herz.

Was löste die Diagnose in Ihnen aus?

Franz Inauen: Wenn man nicht weiss, was wirklich los ist... das stellt auch eine Partnerschaft auf die Probe, da geht man die Wände rauf.

Wie gehen Sie mit der Diagnose Ihres Mannes um?

Bernadette Inauen: In mir «drüllt» es im Moment wahn-sinnig. Ich frage mich: Ist wirklich alles mit einer demenziellen Entwicklung zu erklären? Oder wo spielen verschiedene psychische Faktoren eine nicht unwesentliche Rolle? Hinzu kommen die Schuldgefühle, die immer wieder hochkommen: Hätte ich nicht und ich müsste doch...

Wie begann sich die diagnostizierte Demenz in Ihrem Alltag zu zeigen?

Franz Inauen: Oft war es so, wie wenn ich ein Brett vor dem Kopf hätte: Ich sah und wusste nicht mehr weiter. Vor allem, wenn es ums Überlegen, ums Denken, um den Verstand ging. Dazu vergass ich so viele Dinge. Und ich erschrak sehr über mich selbst, als ich innerhalb von vier Monaten vier Personen ohne Grund im Verlauf eines Gesprächs buchstäblich alle Schande sagte. Das versetzte mich in eine unerhörte Angst und wurde mir zur Bedrohung. Ich hatte mich in diesen Situationen offenbar nicht mehr im Griff.

Müssen Sie in Ihrem Umfeld viel erklären?

Bernadette Inauen: Wenn ich es bloss könnte... Wie es Franz geht, ist schwierig zu verstehen, wenn man es nicht selber miterlebt. Ich geriet schon in ein grosse Krise, als Bekannte meinten, der Franz mache es ja

so gut, wir täuschten uns in der Diagnose bestimmt. Ich fragte mich: Täuschen sich die Ärzte, bilde ich mir das nur ein mit dieser Demenz? Ich bin gottentfroh um die paar Menschen, die wirklich Bescheid wissen. – Ja, ich muss «scho no öppe verzelle», wie wir das erleben. Viele Leute hören das Wort Demenz und verbinden es gleich mit einem Menschen in der Endphase – schwer pflegebedürftig.

Was raten Sie anderen Menschen, mit der Diagnose Demenz?

Franz Inauen: Ich erteile keine Ratschläge, weil ich sie selbst nicht ertrage. Was für uns gilt: Wir stehen immer dazu, wie es uns geht, und sind ehrlich. Da war ich wahrscheinlich oft ungeschminkt. Zum Glück lässt dies mein Umfeld zu. Aber auch meine Frau und unsere Kinder stossen an Grenzen. Eine Empfehlung ist vielleicht dies: Einige Wochen nach der Diagnose hat mir Bernadette ein Buch geschenkt und mich eingeladen, darin meine Gedanken aufzuschreiben und zu zeichnen. Das mache ich seither und es tut mir gut.

Bernadette Inauen: Mir ist es wichtig, weiterhin unseren Familienalltag so normal wie möglich zu gestalten. Wir feiern das Leben miteinander, und die Welt geht nicht zu Ende. Wir messen unserem Denken sehr viel Bedeutung zu. Aber es ist nur ein Teil von uns. Und ich glaube daran, dass das innerste Wesen eines Menschen durch eine solche Krankheit nicht zerstört wird.

Haben Sie Wünsche und Erwartungen an die Gesellschaft?

Franz Inauen: Dass die Leute sich sagen lassen, wie es einem



Ein Herz aus Lindenhholz in einem gespaltenen Zwetschgenast. Die Skulptur von Reto Odermatt, Flüeli-Ranft, hat Bernadette Inauen ihrem Mann Franz geschenkt, nachdem bei ihm eine demenzielle Entwicklung diagnostiziert wurde. Foto: Gregor Gander

geht, es einem «gopfertori» auch glauben und nicht mit Ratschlägen abtun wollen. «Ja weisch», ich vergesse auch immer so viel, sagt man doch leicht. Man muss sich einfühlsam auf Menschen mit Demenz einlassen. Ich kann doch auch nicht erklären, weshalb es nun so tut mit mir, aber es tut so. Es kann deshalb schwierig werden, wenn man Menschen mit Demenz widerspricht.

Bernadette Inauen: Hinhören, aufeinander zugehen: Das ist wichtig, nicht nur beim Thema Demenz, und wird doch in unserer Gesellschaft oft nicht gemacht. Aufklärung ist wichtig; ich schätze deshalb zum Beispiel die Tätigkeit der Alzheimervereinigung sehr. Und was das Wohnen betrifft, frage ich mich: Gibt es nichts anderes als «Endstation Pflegeheim»? Das ist ein dringendes Thema.

Franz Inauen: Ich stelle fest, dass viele Leute erschrecken, wenn sie unmittelbar mit dem Thema Demenz in Berührung kommen. Die meisten sind fast nicht informiert, ich war es ja auch nicht. Es ist schwierig, als Dementer in dieser Gesellschaft zu leben. Meine Motivation ist, zur Bewusstseinsbil-

dung beizutragen, solange ich das kann.

Sie sprechen unter sich und mit anderen Menschen offen über das Thema.

Franz Inauen: Ja. Ich mag nichts überspielen.

Bernadette Inauen: Wir muten den Leuten damit auch etwas zu. Es gibt solche, die mir deswegen aus dem Weg gehen. Sie wollen es gar nicht hören. Wie wenn Demenz ansteckend wäre. Aber ich habe in der Zwischenzeit noch besser gelernt, die vielen kleinen Zeichen positiver Zuwendung wahrzunehmen und zu schätzen. Und ich weiss zum Glück um das gute Netz von Menschen um mich, auf die ich mich verlassen kann.

Interview:

Dominik Thali, Markus Kopp

Franz (64) und Bernadette Inauen (60) leben in Luzern, sie haben drei erwachsene Kinder. Franz Inauen war bis Ende Oktober als Seelsorger im Blindenheim Horw tätig, das letzte halbe Jahr in einem 50-Prozent-Pensum. Im Frühjahr 2013 wurde er mit der Diagnose Demenz konfrontiert.

Das vollständige Gespräch ist nachzulesen auf www.kathluzern.ch

In Kürze

Neue katholische Medienzentren



Das Portal kath.ch bietet vielfältige News aus der katholischen Welt.

pd. In allen drei Sprachregionen der Schweiz gibt es seit Januar ein katholisches Medienzentrum: in Zürich, Lausanne und Lugano. Diese drei Zentren arbeiten in Zukunft eng zusammen, um Nachrichten, Meinungen und Hintergrund zu Kirche, Religion und Gesellschaft zu verbreiten. Die Medienzentren handeln im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz und der mitfinanzierenden Institutionen. Neben News und Debatten sollen auch Glaube und Verkündigung ihren Platz bekommen. Zudem soll die aktive Präsenz in sozialen Internetnetzwerken wie «facebook» einen Schwerpunkt bilden. Das deutschsprachige Medienzentrum in Zürich fasst die bisherigen Aktivitäten der Presseagentur kipa, der Internetpublizistik von kath.ch sowie der Radio- und Fernseharbeit mit SRF zusammen.

Oscar Romero bald selig?

kath.ch. Der Vatikan hat Anfang Januar das Martyrium des ermordeten salvadorianischen Bischofs Oscar Romero (1917–1980) anerkannt. Das sei ein weiterer Schritt im



Oscar Romero.

Selig- und Heiligsprechungsprozess Romeros, wie Josef Estermann, Bildungsleiter des Romerohauses in Luzern, in einem Gespräch mit dem katholischen Medienzentrum kath.ch sagte. Romero sei getötet worden «aufgrund der Konsequenzen, die er aus seinem Glauben gezogen hat, nämlich für soziale Gerechtigkeit, Befreiung und gerechte Verhältnisse». Das Seligsprechungsverfahren für Oscar Romero ist unter Papst Franziskus wieder in Gang gekommen, nachdem es unter den Vorgängerpäpsten stagnierte. «Die Befreiungstheologie stand in den 80er-Jahren unter Generalverdacht, marxistisch und rein sozialpolitisch zu sein», so Josef Estermann.

Muslimische Schüler «unter Verdacht»

Benno Bühlmann, Co-Präsident des Vereins der Religionslehrer/innen an Mittelschulen im Kanton Luzern, erklärt im Interview mit kath.ch, wie das Fach Religionskunde und Ethik mit Ereignissen wie dem Anschlag auf die Redaktion von «Charlie Hebdo» in Paris umgehen kann.

Ist der Anschlag auf die Journalisten in Paris Thema für die Schülerinnen und Schüler?

Benno Bühlmann: Ja, sie waren bewegt und betroffen. Ich habe mit meiner zweiten Klasse heute Morgen intensive Gespräche geführt.

Was bewegt die Schülerinnen und Schüler?

Sie sind sehr betroffen von den Bildern, die sie in den Medien sehen und welche das Attentat zum Teil ganz direkt zeigen. Die Bedrohung wird dadurch unmittelbar. Die Schülerinnen und Schüler denken, das könnte irgendwo passieren.

Wie haben Sie das Thema im Unterricht aufgegriffen?

Zuerst habe ich ihnen Raum gegeben, um ihre Betroffenheit auszudrücken. Dann haben wir kurz benannt, was genau vorgefallen ist. Ich habe hierzu auch einen Beitrag aus einer Nachrichtensendung gezeigt. Wir haben uns auch darüber ausgetauscht, woher die Schülerinnen und Schüler ihre Informationen hatten.

Inwiefern waren ethische Fragen Thema?

Im Anschluss an den Austausch folgte die ethische Reflexion: Da war zum einen die Frage nach unserem Umgang mit diesen Bildern. Dann die Frage, was dieser Anschlag für unseren Umgang mit dem Islam bedeutet.

Nebst dem religionspädagogischen Ansatz ging es auch um medienethische Fragen: Was bedeutet das für die Pressefreiheit? Dürfen Karikaturen ohne Grenzen publiziert werden?



Benno Bühlmann unterrichtet Religionskunde und Ethik in Luzern. Er ist überzeugt, dass Menschen, die ihre Haltung zu Religion und Gesellschaft kritisch hinterfragen, weniger anfällig für Fundamentalismus sind. Foto: Miriam Eisner, SRF

Was für Antworten gab es dazu?

Ziel des Fachs Religionskunde und Ethik ist die Mündigkeit. Religiös mündig ist jemand, der eine eigene Meinung hat, Verantwortung für sein Handeln übernimmt und die Folgen seines Handelns überdenkt. Konkret haben wir die Pro- und Kontra-Argumente zur obigen Frage aufgezeigt, damit die Schülerinnen und Schüler sich eine eigene Meinung bilden können. Sie haben als Hausaufgabe für die nächste Stunde, Berichte und Kommentare aus Medien zu sammeln, die ihnen in ihrer eigenen Meinungsbildung hilfreich waren.

Inwiefern kann Religionsunterricht verhindern, dass Schülerinnen und Schüler in religiösen Fragen radikalisiert werden?

Religionsunterricht ist der Ort, wo sie sich mit solchen Ereignissen kritisch auseinandersetzen. Die Reflexion hierüber lehrt sie, ihre Haltung zu Religion und Gesellschaft zu reflektieren. Fundamentalismus ist nur möglich, wo diese Reflexion fehlt.

Haben Sie auch muslimische Schülerinnen und Schüler? Wie geht es diesen?

Ja. Als Angehörige dieser Glaubensgemeinschaft erleben sie tagtäglich, dass sie unter Generalverdacht stehen, wenn beispielsweise so ein Anschlag passiert. Es ist wichtig, den nichtmuslimischen Schülerinnen und Schülern Einblick zu geben in den ganz unspektakulären Alltag dieser Mitschülerinnen und Mitschüler. Das Zerrbild der Religion, das durch solche Ereignisse entsteht, kann so korrigiert werden.

Wird es an Ihrer Schule auch eine Form der Verarbeitung der Betroffenheit geben, etwa in Form eines Gebets oder einer Gedenkminute?

Es gibt vielfältige Formen, wie die Lehrpersonen an unserer Schule das Ereignis in ihrem Unterricht verarbeiten. Ich selber habe bei einzelnen Klassen im Religionskunde- und Ethik-Unterricht tatsächlich eine Gedenkminute eingeschaltet.

Interview:
Sylvia Stam, kath.ch

Nicht nur für «naive Gutmenschen»

Der Dialog der Religionen steht vermehrt unter Druck. Das nicht erst seit dem Anschlag auf die Satirezeitschrift «Charlie Hebdo» von Anfang Januar oder dem Aufkommen der antiislamischen Pegida-Bewegung in Deutschland und darüber hinaus. «Wer jetzt noch offen für andere Religionen ist, wird als naiver Gutmensch belächelt», sagt die Muslimin Amira Hafner-Al Jabaji.

«In Kreisen, in denen Offenheit besteht, hat der Anschlag auf Charlie Hebdo keine negativen Auswirkungen», ist Amira Hafner-Al Jabaji, Präsidentin des Interreligiösen Think-Tank und praktizierende Muslimin überzeugt. In ihrem Think-Tank, in dem sich christliche, jüdische und muslimische Frauen interreligiös austauschen, erlebt sie dies. Die Empathie füreinander sei «hoch ausgebildet», sagt Hafner. Christliche Frauen, denen die Verfolgung der Christen im Nahen Osten nahe gehe, verstanden nun die Gefühle der Unsicherheit der muslimischen Frauen sehr gut. Und die jüdischen Frauen reagierten besonders auf die diffamierenden Äusserungen gegen Muslime, konnten sie Ähnliches doch bereits von antisemitischen Wortmeldungen her.

Beziehungen zu Muslimen belastet Hafner und der Think-Tank befürchten aber, das Attentat werde zu einer «weiteren schweren Belastung für die Beziehungen zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen in unseren westlichen Gesellschaften», wie es in der Stellungnahme von Donnerstag, 8. Januar heisst. «Wir sind in Sorge, dass die wachsende antimuslimische Stimmung in weiten Teilen Europas und auch in der Schweiz durch dieses Attentat verstärkt werden wird», schreiben sie weiter. Der interreligiöse Dialog habe momentan einen schweren Stand, ist Hafner überzeugt. Das zeigten die antimuslimischen Äusserungen und Demonstrationen in der Schweiz und den umliegenden Ländern, aber auch die Diskussio-

nen in den sozialen Medien. «Leute, die Offenheit gegenüber andern Religionen zeigen, werden dort oft belächelt als naive Gutmenschen», hat sie festgestellt. Dennoch will sich der Think-Tank weiterhin für einen «fairen, konstruktiven und gewaltfreien Umgang zwischen Menschen verschiedener Weltanschauungen einsetzen.»

Auch Mustafa Memeti, Imam des Muslimischen Vereins Bern im Haus der Religionen, befürchtet, dass die Schreckenstat die Vorbehalte und Reserven gegenüber Muslimen verstärken könnte. Doch negative Auswirkungen auf den Dialog der Religionen sieht er keine. Vielmehr meint er beschwörend: «Wir müssen diese schwierige Situation überwinden, wir dürfen nicht aufgeben.»

Verbindende Auswirkungen

Das Attentat habe «verbindende Auswirkungen» auf das Verhältnis zwischen den Religionen, ist Michel Müller überzeugt. Müller ist Präsident des Kirchenrats der Reformierten Kirche Kanton Zürich wie auch des Interreligiösen Runden Tisches im Kanton Zürich. Das Verbindende hat sich nach seiner Ansicht in den öffentlichen Stellungnahmen der verschiedenen Religionsvertreter offenbart: «Alle zeigten sich tief betroffen.» Die Religion an und für sich werde angegriffen, indem sie unter Gewaltverdacht gestellt werde, sagt Müller. Der Interreligiöse Runde Tisch diskutiert immer wieder solche Themen, vor Kurzem etwa den Koranartikel in der Weltwoche. Und wenn auch beispielsweise die Satire unterschiedlich eingeschätzt werde,



Der Dialog der Religionen trägt bei zum gegenseitigen Verständnis und zu einem friedlichen Miteinander. Grafik: occurso.de

seien alle Teilnehmenden einverstanden mit der Meinungs- und Glaubensfreiheit und lehnten die Gewalt und die

Scharfmacherei ab. «Es gibt keine Alternative zum Dialog», ist Müller überzeugt.

Regula Pfeifer, kath.ch

Was darf Satire – was nicht?

kath.ch. Das Attentat auf die Satirezeitschrift «Charlie Hebdo» hat auch hierzulande die Frage aufgeworfen, was Satire darf und was nicht. Hier einige Stellungnahmen katholischer Exponenten. «Satire darf jedes Thema aufgreifen, auch die Religion», sagt Urban Federer, Abt des Klosters Einsiedeln (SZ). Denn Satire mache auf wunde Punkte und Missstände aufmerksam. «Diese wunden Punkte gibt es auch bei Kirchen und Religionsgemeinschaften.» Dennoch müssten gute Satirikerinnen und Satiriker merken, so Federer, «wann die Grenze zur Geschmacklosigkeit überschritten wird» – beispielsweise, wenn Satire Menschen verhöhne, nur weil sie gläubig seien oder eine andere Hautfarbe hätten. Auch für den Kapuziner Willi Anderau muss Satire nicht vor religiösen Gefühlen Halt machen. Diese nämlich seien «sehr subjektiv: Irgendjemand ist immer irgendwo verletzt». Er appelliert deshalb an die Verantwortung des Autors, der sich fragen müsse, was er mit seiner Satire auslösen wolle: «Richtet er sein sati-

risches Vergrößerungsglas auf Missstände, oder macht er sich über echte humane oder religiöse Werte lustig?»

Sich in andere hineindenken

Für Ingrid Grave, Dominikanerin, hat Satire Grenzen. «Wenn man Satire macht, soll man sich auch in religiöse Menschen hineindenken und sich fragen: «Was könnte sie verletzen?»» Sie selbst kennt das Gefühl, in ihren religiösen Gefühlen verletzt zu werden: «Wenn ich spüre, dass jemand sich über meinen Glauben amüsiert und diesen lächerlich macht, verletzt mich das.»

Auch Anderau und Federer wissen um die Verletzlichkeit der eigenen religiösen Gefühle. Satire könne seine religiösen Gefühle dann verletzen, wenn sie billig sei und der Hintergrund zu wenig recherchiert wurde, weil die Satiriker «mit der Meute heulten», sagt Anderau, und Federer doppelt nach: «Wenn sie meinen Glauben lächerlich macht, ohne auf Missstände hinzuweisen, einfach beleidigt um der Effekthascherei willen, dann kann sie mich verletzen.»

Gottesdienste

Samstag, 31. Januar

18.00 Eucharistiefeier mit Segnungen, Kirche St. Anton

Sonntag, 1. Februar, Lichtmess

10.30 Gemeinsame Eucharistiefeier mit Segnungen, Kirche St. Michael
Gestaltung: David Pfammatter
Orgel: Peter Heggli

Kollekte: 143 – Die Dargebotene Hand

Mittwoch, 4. Februar

9.00 Eucharistiefeier, Kapelle St. Anton
Gottesdienst der Frauengemeinschaft mit anschliessendem Frühstück

Samstag, 7. Februar

18.00 Eucharistiefeier, Kirche St. Anton

Sonntag, 8. Februar

9.00 Eucharistiefeier, Kirche St. Michael
10.30 Eucharistiefeier, Kirche St. Anton
Gestaltung: Reto Kaufmann
Orgel: Beat Heimgartner
Kollekte: Diözesane Bistumskollekte

Werktagsgottesdienste

Freitag, 30. Januar / 6. Februar

18.00 Eucharistiefeier, Kapelle Matthof
Dienstag, 3./10. Februar

9.00 Eucharistiefeier, Kapelle Matthof
Dienstag, 3. Februar

19.00 Eucharistiefeier, Unterkirche St. Michael

Mittwoch, 11. Februar

9.00 Wortgottesdienst, Kapelle St. Anton

Stunde der Achtsamkeit

Jeweils am Donnerstag, 19.00 und/oder 19.30, Kirche St. Michael

Segnungen

Die ersten Februartage sind voller Zeichenhandlungen, die uns Gottes Segen erfahrbar machen. Am Samstag, 31. Januar und Sonntag, 1. Februar laden wir Sie ein, Kerzen und Brot zum Segnen vor den Altar zu legen. Nach dem Gottesdienst wird der Blasiussegen erteilt.

Kerzenweihe

Weihe der Kerzen, die während des Jahres im Gottesdienst gebraucht oder von Ihnen mitgebracht werden. Das Kerzenlicht weist hin auf Jesus, das Licht für alle Völker.

Brotsegnung

Am Gedenktag der heiligen Agatha findet die Brotsegnung statt. Sie erinnert daran, dass Gott uns im Alltäglichen nahe ist.

Blasiussegen

Gottes Fürsorge wird uns im Blasiussegen ganz persönlich zugesprochen.

Dank an «Goldmaries»

Mitte Januar folgten rund 200 Freiwillige der Einladung zum Ehrenamtlichenfest und genossen einen «märchenhaften Abend».



Mit vollem Einsatz: Das ganze Team St. Anton - St. Michael war an der Aufführung des Märchens «Die goldene Gans» beteiligt. Foto: zvg (Weitere Fotos auf der Homepage)

Es war einmal ein Mädchen Namens Marie, die Goldmarie. Sie schüttelte Äpfel vom Bäumchen, nahm das Brot aus dem Ofen, schüttelte die Kissen.

In einem fernen Land vor langer Zeit ...

Sie erledigte einfach all das, was an Arbeit anfiel, ohne dafür einen Lohn zu erwarten. Genau dies bescherte Marie letztlich einen ganzen Haufen Gold: Zum Dank wurde sie mit Gold überschüttet.

... und heute mitten unter uns ...

Mitten im Land St. Anton · St. Michael leben heute rund 300 solcher «Goldmaries» (es gibt männliche und weibliche!). Sie umrahmen Gottesdienste mit Liedern und Musik, sie feiern mit Kindern, schaffen Raum für Stille, lesen das Wort aus der Bibel, sie ermöglichen Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und organisieren Winter- und Sommerlager, sie rücken Krippenfiguren ins richtige Licht, sie führen Erzähl- und Jassnachmittage sowie Wanderungen und Ausflüge durch, sie bringen die Kleider in Ordnung, sie besuchen Leute, packen Geschenke ein, sie beraten das Team, stricken, kochen und bewirten und halten ganze Ferienhäuser in Schuss – und und und ...

... sind «Goldmaries» wie im Märchen!

Die Pfarreien leben von den Freiwilligen – den «Goldmaries». Sie sind die Grundlage, der Boden, auf dem eine Pfarreigemeinschaft steht. Angestellte sind, wie das Wort schon sagt, an einem Ort angestellt – dazugestellt zum Koordinieren und Unterstützen, wo es nötig ist. Doch letztlich lebt die Pfarrei nicht von Angestellten, sondern von all jenen, die freiwillig mitarbeiten und den Menschen im Quartier – vom Kleinkind bis zum Senior – Heimat und Unterstützung bieten.

Ein märchenhafter Abend als Dank

Kein Goldregen, doch wenigstens ein märchenhafter Abend bei Kerzenlicht mit Speis und Trank und einer einmaligen Aufführung des Märchens «Die goldene Gans» war ein kleines Zeichen des grossen Dankes des ganzen Teams St. Anton · St. Michael für all die tollen «Goldmaries» unserer Pfarreien.

Auch im Namen aller Kinder und Erwachsenen, die von den Angeboten und der Arbeit der rund 300 Freiwilligen profitieren dürfen, ein herzliches, grosses Merci!

Pia Brüniger

Pfarreiagenda

Mittagstisch

Dienstag, 3. Februar, 12.15, Pfarreisaal St. Anton

Anmelden bis Montag, 2. Februar, 11.00: 041 229 91 00, st.anton@kathluzern.ch

ELKI St. Michael

Kinder-Fasnachtsumzug

Mittwoch, 4. Februar, 9.15, Start: Parkplatz Heim Rodtegg vis-à-vis St. Michael
Wir freuen uns auf viele grosse und kleine Fasnächtler, die uns mit viel Krach und Lärm begleiten. Bitte Guggenmusig-Instrumente mitnehmen! Im Anschluss an den Umzug offerieren der Quartierverein und der Spar ein feines Znüni.

Kinder-Kreativ-Nachmittag

Mittwoch, 4. Februar, 13.30–15.30, kleiner Saal St. Anton

Es wird gebastelt, gespielt, gesungen und gemeinsam das Zobig gegessen. Kosten: 8 Franken inklusive Material und Zobig. Anmeldung bis Montag, 2. Februar: marlis.feer@kathluzern.ch, 079 359 64 59

Familienagenda

Ein Schwerpunkt unserer Pfarreien bildet die Arbeit mit Kindern und Familien. Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen, Sie mit der zweimal jährlich erscheinenden Familienagenda über die Angebote für Kinder und Familien in unserer Pfarrei zu informieren.



Liegt im Schriftenstand für Sie bereit: Die Familienagenda. Foto: zvg

Die Agenda für Kinder und Familien, welche Familien mit Kindern bis 12 Jahre im Januar erhalten haben, liegt auch in den Kirchen zum Mitnehmen auf.

Unsere Taufkinder

18. Januar: Mila Noée Egger

18. Januar: Annick Yara Jud

25. Januar: Jakira Freyre Morreno

Pfarreiagenda

Voranzeige

Erzählkaffee

Dienstag, 24. Februar, 14.30, Pfarreisaal St. Anton

Im letzten Erzählkaffee vom 11. November schilderten im Quartier wohnende Zeitzeugen ihre ganz persönlichen Kriegserinnerungen.

Im kommenden Erzählkaffee erinnern wir uns an «Geschichten aus der Schulstube und rund um die Schule».

Wir freuen uns auf viele interessante Erzählungen und auf Ihr Kommen. Weitere Infos: Imelda Farrer, 041 360 78 83

Regelmässige Angebote

St. Anton

Pfarrei: Offenes Malen für Erwachsene

Montag- bis Donnerstagvormittag zu Bürozeiten. Kosten: 4 Franken pro Mal. Anmeldung: 041 229 91 20

Ehemals KAB: Jassen

Freitag, 30. Januar, 19.00, kleiner Saal

A + O: Yoga

Dienstag, 3. Februar, 9.15, kleiner Saal

Pfarrei: Krabbeltreff

Donnerstag, 5. Februar, 9.30, kleiner Saal

St. Michael

Seniorenjassen

Mittwoch, 4. Februar, 14.00, Pfarreiheim
Getränk und Znüni mitbringen

ELKI-Quartiertreff: Flohzirkus

Donnerstag, 5. Februar, 15.00–16.30
Für die Kleinsten am Hügelweg 6, EBG

Pfarreinachrichten

Caritas Schweiz dankt herzlich

Seit vielen Jahren steht beim Eingang zur Pfarrei St. Anton ein Textilcontainer. 2014 erhielt Caritas auf diesem Weg aus unserem Quartier 5740 Kilogramm Kleider und Schuhe.



2014 landeten 5740 Kilogramm Kleider und Schuhe im Textilcontainer der Pfarrei St. Anton. Foto: zvg

Sie werden in der eigenen Kleiderzentrale in Waldibrücke sortiert. Um ihre Nothilfe im In- und Ausland aufrecht erhalten zu können, ist Caritas dringend auf Spenden von sauberen, ganzen Kleidern und Schuhen angewiesen. Grössere Mengen werden auch gerne abgeholt. Auskunft: 041 269 00 30

Unsere Verstorbenen

11. Januar: Manfred Furrer-Torgler, Hirtenhofstr. 16; 13. Januar: Martha Check-Looser, Werkhofstr. 5; 14. Januar: Erwin Lötscher-Bucheli, Langensandstr. 16; 16. Januar: Irena Krieg-Arpagaus, vorher Breitenlachenstr. 21; 19. Januar: Paula Canziani-Grepper, vorher Studhaldenstr. 7

Kontakte

Pfarreien St. Anton • St. Michael

St. Anton

Langensandstrasse 5, 6005 Luzern
Tel. 041 229 91 00, Fax 041 229 91 01
E-Mail: st.anton@kathluzern.ch
Sekretariat: MO–FR, 8.30–11.30, 14.30–16.30

St. Michael

Rodteggstrasse 6, 6005 Luzern
Tel. 041 229 97 00, Fax 041 229 97 01
E-Mail: st.michael@kathluzern.ch
Sekretariat: MO–FR, 8.30–11.30

Jesuitenkirche

Sonntag, 1. Februar

Predigt: Präfekt P. Hansruedi Kleiber SJ
Kollekte für die Philipp Neri Stiftung
17.00 Musik: Charles Gounod, «Messe brève N° 6 aux cathédrales» für Chor und Orgel; Studierende der Dirigierklasse von Pascal Mayer; Pascal Mayer, Leitung

Montag, 2. Februar

Darstellung des Herrn / Lichtmess
Kerzenweihe in der Vorhalle
17.15 Messfeier, anschliessend Gebetsstunde im Geiste der heiligen Theresia von Lisieux

Dienstag, 3. Februar

7.00 Messfeier mit Erteilung des Blasiussegens
18.15 522. Orgelversper. 30 Minuten Orgelmusik.
Beat Heimgartner (Luzern) spielt Werke von Matthias Nagel, Hans Uwe Hielscher, Jürgen Rieger, Johannes Matthias Michel und Emma Lou Diener.
18.00 Programmeinführung in der Sakristei
Eintritt frei (Kollekte)

Donnerstag, 5. Februar

17.15 Messfeier mit Brotsegnung zum Festtag der heiligen Agatha

Herz-Jesu-Freitag, 6. Februar

6.45 Messfeier, anschliessend Segensandacht

Sonntag, 8. Februar

Predigt: Professor Edmund Arens
Kollekte für die Aufgaben des Bistums

Donnerstag, 12. Februar

Schmutziger Donnerstag
17.15 kein Gottesdienst
Kirche ganzer Tag geschlossen

Öffnungszeiten an Fasnachtstagen

Während der Fasnacht bleibt die Jesuitenkirche an folgenden Tagen geschlossen:
Donnerstag, 12. Februar: ganzer Tag
Freitag, 13. Februar: ganzer Tag
Samstag, 14. Februar: ganzer Tag
Montag, 16. Februar: ganzer Tag
Dienstag, 17. Februar: ganzer Tag
Mittwoch, 18. Februar: vormittags



Die Luzerner Fasnacht erobert jeweils auch den Vorplatz zur Jesuitenkirche. Deshalb ist die Kirche während den Fasnachtstagen mehrheitlich geschlossen (Details siehe links).

Gottesdienstzeiten

Eucharistiefeiern: Wochentage:
MO, DO 17.15; DI, MI, FR, SA 7.00;
Sonntag: 7.00, 10.00, 15.00, 17.00;
Beichthören: SO 9.15

Kontakt

Präfekt: P. Dr. Hansruedi Kleiber SJ
Präfektur: Sonnenbergstrasse 11, 6005 Luzern
Telefon: 041 240 31 33
E-Mail: hansruedi.kleiber@kathluzern.ch
Sekretariat (MO und DO, 13.30–16.30 / DI, 8.00–12.00; 13.30–16.30):
Anita Haas, Telefon und Fax:
041 240 31 34; Mobile 077 489 05 79
E-Mail: anita.haas@kathluzern.ch
Internet: www.jesuitenkirche-luzern.ch
Sakristei: Sakristan Markus Hermann,
Telefon 079 275 43 18
Hochschuleseelsorge: P. Jiří Obruča SJ,
www.unilu.ch/horizonte

Gottesdienste

Sonntag, 1. Februar, Lichtmess

10.30 Kommunionfeier / Kinderfeier
Spezial: Lichtmess, Blasiussegen und Agathabrot
Gestaltung: Ingrid Bruderhofer, Pia Weingartner

Orgel: Beat Heimgartner

Kollekte: Amnesty International, Bern

10.30 Chinderchile in der Unterkirche

Thema: Zeit des Lichts

Sonntag, 8. Februar

10.30 Eucharistiefeier

Gestaltung: Willi Hofstetter

Orgel: Beat Heimgartner

Kollekte: SAH Zentralschweiz

Regelmässig in St. Johannes

Gottesdienst am Freitag, 9.00

Rosenkranz am Mittwoch, 19.00

Morgenlob am Donnerstag, 8.15–8.45

In der Schönstattkapelle

Jeden Freitag, 14.30–16.30 stille Anbetung

Bei den Rita-Schwestern

Jeden Dienstag, 7.30 Eucharistiefeier bei den Rita-Schwestern, Seeburgstrasse 35. Jeden letzten Donnerstag im Monat, 16.00 Ritusmesse in der Kapelle

Unsere Verstorbenen

Felix Nager, 95 Jahre, Oberrebstock 39
Alfred Dolp, 94 Jahre, Schädritthalde 6

Kontakt

Pfarrei St. Johannes
Schädritstrasse 26, 6006 Luzern
Tel. 041 229 92 00, Fax 041 229 92 01
E-Mail: st.johannes@kathluzern.ch
www.johanneskirche.ch
www.kathluzern.ch
Madeleine Leu, Soziale Arbeit
Cilia Staffelbach, Jugendarbeit
Markus Hildbrand, Religionspädagoge
Franz Gantner, Hauswart und Sakristan
Giovanna Di Stefano, Monika Schenk, Pfarreisekretariat

Öffnungszeiten Pfarreisekretariat:

Montag bis Freitag, 9.00–12.00

Dienstag und Freitag, 14.00–17.00

Während der Ferien nur am Vormittag
(9.2.2015 – 20.2.2015)

Ich bin dann mal weg

Eine neunjährige Reise in der Pfarrei St. Johannes geht zu Ende.



Ein gutes Schuhwerk verhindert, dass die Steine auf dem (Lebens-)Weg Probleme bereiten. Foto: zvg

Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie ich im Juli 2006 – es war ein wunderschöner Sommertag – auf dem Balkon sass und das Buch «Ich bin dann mal weg» von Hape Kerkeling gelesen habe. Es hat mich dazu inspiriert meinen ersten Pfarreiblattartikel mit «Ich bin dann mal da» zu betiteln. Spontan und mit einer Prise Humor habe ich die Arbeit hier aufgenommen.

Meine Pilgerreise in St. Johannes

In den letzten neun Jahren habe ich unglaublich vieles auf dieser «Pilgerreise» hier im Quartier erlebt und gelernt. Einen Satz in diesem besagten Buch, ganz vorne stehend, finde ich heute noch so essenziell wie damals: «Der Weg stellt jedem nur eine Frage: Wer bist du?» Diese Frage löst bei mir unglaublich viel Energie und Leidenschaft aus. Begegnungen, Kontakte, Veranstaltungen und liturgische Feiern waren und sind von dieser immer auch offenen Frage ge-

prägt. Diese Reise durch die bunten Landschaften der Menschen hier im Quartier haben mich reich und dankbar werden lassen. Natürlich gab es auch steinige Wege. Den einen oder anderen Stein im Weg hätte es nicht gebraucht. Doch ich hatte nie das Gefühl, dass ich fallen gelassen wurde. Welch ein Glück!

Ich schreibe euch und Ihnen diese Gedanken, weil ich auf den 31. Juli gekündigt habe und nach neuen Wegen Ausschau halte.

Wie weiter?

Die Leitung des Pastoralraumes, der Kirchenrat und das Personalamt des Bistums werden möglichst bald um eine Nachfolgeregelung besorgt sein. Es ist mir ein grosses Anliegen für die Pfarrei und das Pfarreiteam, dass bald jemand in die Pfarrwohnung einzieht und auf seine Art und Weise schreibt: «Ich bin da!»

Alois Metz

Pfarreiagenda

Frauenzirkel

Fasnachtsnachmittag

Samstag, 31. Januar, 14.00–16.00,

Würzenbachtal St. Johannes

Zur närrischen Zeit laden wir alle herzlich ein zu Spiel und Spass.

Kinderfeier Spezial

Lichtmess – Blasius – Agathabrot

Sonntag, 1. Februar, 10.30, Johanneskirche

Wir laden alle Kinder, Familien, Grosseltern und neugierigen Menschen ein. Jedes Kind darf seine Laterne mitnehmen. Es gibt eine gesegnete Kerze für zu Hause und Agatha-Brot zum Preis von 10 Franken.

Ingrid Bruderhofer und Pia Weingartner laden Sie herzlich ein.

Würzenbach Bühne

Italienischer Tenor

Montag, 2. Februar, 19.30, Unterkirche

«Santa Lucia», «Funiculi-Funiculà», «Granada» und viele andere Songs mit Giorgio di Parma (Tenor) und dem Pianisten Don Miguel am Flügel
Reservation per SMS: 077 494 69 02
Türöffnung 18.30, Kollekte

Aktiv im Alter

Nostalgie nach Noten

Donnerstag, 5. Februar, 14.30, reformiertes Zentrum ob der Post

Zu einem musikalischen Nachmittag möchten wir Sie alle herzlich einladen.

Ein paar Frauen, unter der Leitung von Beni Bazzani, haben einige Lieder eingeübt und Texte zusammengetragen. Lassen Sie sich von diesem etwas anderen Chörli überraschen.

Seelsorgliche Begleitung

Wenn Sie ein persönliches Gespräch oder die Kommunion zu Hause empfangen wollen, sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich im Pfarreisekretariat.
Tel. 041 229 92 00

Seelsorgeteam

Alois Metz, Gemeindeleiter

Ingrid Bruderhofer, Theologin

Eva Hämmerle, Theologin

Gottesdienste

Freitag, 31. Januar

16.00 Betagtenzentrum Rosenberg
Gottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 1. Februar

10.00 Gottesdienst mit Eucharistiefeier,
Blasiussegen und Gedenken an Ver-
storbene (siehe Hinweis in der Agenda)
Predigt: Valo Hoher

Musik: Kantorinnen und Kantoren Sing-
kreis Maihof, Leitung: Lorenz Ganz
Kollekte: Caritas Luzern

Freitag, 6. Februar

16.00 Betagtenzentrum Rosenberg
Gottesdienst mit Kommunionfeier und
Blasiussegen

Sonntag, 8. Februar

10.00 Zwischenhalt
Thema: Satirereligion. Die befreiende Kraft
des Spotts in der jüdisch-christlichen
Tradition
Gestaltung: Florian Flohr

Unser Taufkind

Mye Rohrer

Unsere Verstorbenen

31. Dezember: Ruth Isenschmid-Hunziker

Kontakt

Der MaiHof – Pfarrei St. Josef
Weggismattstrasse 9, 6004 Luzern
Tel. 041 229 93 00, Fax 041 229 93 01
E-Mail: st.josef@kathluzern.ch
www.dermaihof.ch
Sekretariat: Montag bis Freitag,
8.30–12.00 und 14.00–17.00
Donnerstagnachmittag geschlossen
Pfarreileiter: Franz Zemp, 041 229 93 10
Verantwortliche Religionsunterricht:
Angelika Steiner, 041 229 93 14
Pfarreimitarbeiterin:
Beata Pedrazzini, 041 420 25 78
Sozialberatung:
Brigitta Loosli, 041 229 93 20
Betagtenheimseelsorgerin:
Claudia Jaun, 041 229 93 11
Zentrumsleiter:
Pascal Müller, 041 229 93 73
Hauswartung:
Rainer Betschart, 041 229 93 74
Hilda Lötscher, 041 229 93 75

Welle der Solidarität

Der wiederkehrende mediale Rückblick aufs vergan-
gene Jahr überfordert uns oft. Reflexartig bildet sich
ein emotionaler Schutzschild. Einige Geschichten be-
rühren uns trotzdem und stimmen hoffnungsvoll.



**Trost spenden:
Die Gesell-
schaft braucht
Menschen, die
sich für ande-
re einsetzen.**

Foto: zvg

Eine Frau schreibt ein Buch über ihre «tote Zeit» nach dem Tsunami. In den Wellen auf Sri Lanka hat sie ihre zwei Kinder, ihren Mann und ihre Eltern verloren. Wie kann jemand mit so viel seelischem Schmerz und solch traumatischen Erlebnissen weiter leben? Die Frau wollte es nicht. Sie wollte aus dem Leben flüchten, wären da nicht ihre Freunde auf der ganzen Welt gewesen, die ihr beigestanden sind, teilweise unbezahlten Urlaub genommen haben, um bei ihr zu sein. Nach etwa drei Jahren hat sie die ersten Schritte zurück ins Leben gewagt. Jetzt kann sie sich wieder freuen. Ihre Lieben sind in ihrem Herzen bei ihr.

Eine Geschichte in der Nähe

Mitten in der Vorweihnachtszeit bekommt eine Frau im Maihofgebiet einen Anruf aus London. Ein Verkehrsunfall hält das bisherige Leben ihrer Nichte an. Im Auto fuhren ihre beiden Kinder mit. Die elfjährige Tochter ist bei dem

Unfall ums Leben gekommen. Die Mutter liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Dem dreijährigen Sohn ist wie durch ein Wunder nichts passiert. Die Frau muss nicht lange überlegen. Sie nimmt unbezahlten Urlaub, bucht den nächstmöglichen Flug und eilt zu ihrer Nichte, um ihr beizustehen. Zehn Tag bleibt sie bei ihr im Spital, pflegt sie und ist für die Nichte da. Dann muss sie wieder zurück an ihre Arbeit. Sie plant schon den nächsten unbezahlten Urlaub. Das Budget ist knapp. Es muss irgendwie gehen.

Handeln aus Menschlichkeit

Unsere Gesellschaft braucht Menschen mit sozialem Mut, die sich für andere einsetzen, trotz drohender Nachteile für ihre eigene Person. Darum gehört meine Bewunderung den Menschen, die so entschlossen handeln und damit eine heilsame Welle der Solidarität in Gang setzen.

Brigitta Loosli, Sozialarbeiterin

Danke für die Kollekten!

2. Halbjahr 2014: 24. 8. SAH Schweizerisches Arbeiterhilfswerk 260.75; 28. 9. Diözesanes Kirchenopfer 135.15; 12. 10. SOS-Nachbarschaftshilfe Luzern 558.75; 26. 10. Brücke · Le Pont (KAB)

188.90; 2. 11. Da beim Sterben, Vereinigung Schwerkranker Luzern 1153.25; 16. 11. Diözesanes Kirchenopfer 178.70; 7. 12. Kirchenbauhilfe 194.20; 14. 12. Romerohaus Luzern 444.95; 24./25. 12. Kinderspital Bethlehem 3127.40

Pfarreiagenda

Singkreis Maihof: Gottesdienst, 1. Februar
Möchten Sie mitsingen?

Die ad hoc zusammengestellte Gesangsgruppe singt alleine und mit den Gottesdienstbesucherinnen gemeinsam passende Lieder zum Gottesdienst. Möchten Sie an diesem Gottesdienst mit den Kantoren und Kantorinnen vom Singkreis Maihof mitwirken? Dann sind Sie ohne Voranmeldung zur Probe vor dem Gottesdienst um 9 Uhr herzlich eingeladen.

Sonntags-Gottesdienste

Zwischenhalt

Zwischenhalt ist eine Gottesdienstform, die das ursprüngliche Feiern im kleinen Rahmen pflegt, wie es gemäss Bibel die ersten Christengemeinden taten. Menschen treffen sich, um ihre Lebens-, Glaubenserfahrungen und Hoffnungen zu teilen. Im MaiHof sind es engagierte Leute, die auf freiwilliger Basis solche Feiern gestalten. Sie bringen ihre Glaubensansichten und Talente ein und zeigen, dass Gottesdienste nicht von predigenden Profis abhängen müssen. Zusammenkommen, Brot und Wein teilen ist Ausdruck davon, dass jeder Mensch mit seiner Geschichte, mit seiner Stille oder mit seinen Worten einen Teil zu einem gemeinsamen Glauben beiträgt. Mit den Zwischenhalten möchten wir als offene Kirche neue Wege gehen und den Glauben neu beleben. Sie sind eine Antwort auf die veränderten religiösen Bedürfnisse in der Gesellschaft. Wir danken den Freiwilligen, die solche Feiern gestalten und prägen, und laden Sie herzlich zum nächsten Zwischenhalt am 8. Februar im Kirchensaal ein.

Seelsorgeteam St. Josef

Seniorinnen und Senioren

Mittagstreff

Mittwoch, 4. Februar, 11.30, Café Cherry
Kontakt: Marlis Kottmann, 041 420 51 43

Wandern der Frauen

Rotsee

Donnerstag, 5. Februar

Wir wandern auf bekannten Wegen zum Rotsee. Route: Sedel, Seehof, Seeende, Regatta in den Maihof. Einkehr im «Cherry». Treffpunkt: 13.00, Der MaiHof, vor der Kapelle. Alle sind herzlich eingeladen, unsere nächste Umgebung im winterlichen Kleid zu erleben. Kontakt: Helen Merki-Deicher, 041 420 02 58

Gottesdienste

Sonntag, 1. Februar

10.00 Eucharistiefeier mit Blasius- und Kerzensegen

Zebrant: Markus Isenegger

Musik: Heini Knüsel, Orgel

Kollekte: Traversa

Mittwoch, 4. Februar

9.00 Gemeinschaftsgottesdienst in der Kirche St. Karl mit Blasiussegen und Agathabrot

Zebrant: Marco Riedweg

Anschliessend Znüni im Pfarreizentrum

Sonntag, 8. Februar

10.00 Fasnachtsgottesdienst

Gestaltung: Silvia Huber mit den Hügü Schränzern

Kollekte: Clowns im Krankenhaus

Fasnachtsapéro und Konzert auf der Kirchenterrasse



Hügü Schränzler auf der Kirchenterrasse, Fasnacht 2013. Foto: Vreni Bättig

Kontakt

Pfarrei St. Karl

Spitalstrasse 93, 6004 Luzern

Tel. 041 229 94 00, Fax 041 229 94 01

E-Mail: st.karl@kathluzern.ch

Gemeindeleiterin: Silvia Huber

Sozialdienst: 041 229 94 20

Öffnungszeiten Sekretariat:

MO–FR, 8.15–11.30;

MO/DO/FR, 14.00–17.00

Pfarreise nach Beaune

Wer kommt mit? Ende September 2015 begegnen wir den Wurzeln der Spitalschwestern im Hôtel Dieu und kundschaften Beaune und Umgebung aus.



Der Innenhof des Hôtel Dieu im französischen Beaune.

Foto: Stefan Bauer, www.wikipedia.org

Die Idee, nach Beaune zu reisen, entstand schon in früheren Jahren, weil der Quartiertreff Stutzegg im Pfarreibiet St. Karl liegt. Der Verein Hôtel Dieu leitet den Stutzegg, einen ökumenischen Zusammenschluss von Frauen und Männern aus Kirchen und Ordensgemeinschaften.

Ein Raum nährt Leib und Seele

Der Name bezieht sich auf das Hôtel Dieu von Beaune im Burgund, ein mittelalterliches Hospiz für benachteiligte Menschen. Ein grosser Saal diente zugleich als Lebensraum und Kirche. Die Geschichte der Luzerner Spitalschwestern wurzelt in der Hôtel-Dieu-Bewegung.

Reiseroute und Höhepunkte

Die Hinreise im Car am Freitag, 25. September führt uns – vorbei an der Quelle des Doubs im französischen Jura – bis zum Zusammenfluss von Doubs und Saône in Verdun sùr le Doubs und weiter an unser Ziel, Beaune. Am Sams-

tag besuchen wir das Museum Hôtel Dieu und besichtigen die Altstadt von Beaune. Nach einem Ausflug in die Rebberge der Umgebung (Côte d'Or) klingt der Tag mit einer liturgischen Feier aus. Natürlich kommen auch die Gemütlichkeit und das feine französische Essen nicht zu kurz! Am Sonntag, 27. September halten wir bei der Rückreise in Besançon und in St-Ursanne im Schweizer Jura.

Anmeldefrist bis 28. Februar

Ein Flyer mit Anmeldeformular liegt in Kirche und Pfarreizentrum auf, kann im Pfarreisekretariat abgeholt oder im Internet www.kathluzern.ch/st-karl heruntergeladen werden. Das Detailprogramm folgt Ende März, wenn klar ist, ob die Reise mit mindestens 20 Teilnehmenden durchgeführt werden kann.

Das Team der Reiseleiterinnen, Christine Knupp, Prisca Bucher und Isabelle Bally, freut sich auf Ihre Teilnahme!

Isabelle Bally, Soziale Arbeit

Pfarreiagenda

Fasnacht in St. Karl

Sonntag, 8. Februar, 10.00

Am Sonntag vor dem Schmutzigen Donnerstag fasnachtet es im St. Karli: Nach dem bunten Gottesdienst, der von den Hügü Schränzern musikalisch und inhaltlich mitgestaltet wird, gibt es auf der Kirchenterrasse ein schränziges Hügü-Konzert. Dazu servieren wir einen rüudigen heissen Fasnachtsapéro mit entsprechend rüudigem Gebäck.

Der nachmittägliche Fasnachtsanlass im Pfarreizentrum findet nicht mehr statt.

Erzählcafé 55+

Montag, 9. Februar, 9.00–11.00,

Myconiushaus, St.-Karli-Strasse 49

Thema: Da konnte ich sie/ihn verstehen

Weitere Termine samt Themen:

16. März: Begegnung mit einem/einer Lebenskünstler/in

20. April: Gedichte, die mir bei Gelegenheiten in den Sinn kommen

18. Mai: Davon habe ich geträumt

15. Juni: Meine schönste Reise

Eingeladen sind Frauen und Männer ab 55 Jahren, die etwas zu erzählen haben und gerne zuhören wollen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

GV St. Karli Chor

Freitag, 30. Januar, 19.00, Pfarreizentrum

Elternabend Friedensweg

Mittwoch, 4. Februar, 20.00, Pfarreihaus St. Karl

Wir danken für Ihre Gaben

7.9.	Theologische Fakultät Luzern	76.95
14.9.	Ministranten	266.35
21.9.	Sans-Papiers	338.05
28.9.	Finanzielle Härtefälle	157.10
5.10.	Casa Farfalla	87.10
12.10.	Stiftung Familienhilfe	130.15
19.10.	Missio	132.10
1.11.	Da beim Sterben	196.00
9.11.	St. Karli Chor	360.40
16.11.	Elisabethenopfer	143.55
23.11.	Migratio	1005.35
30.11.	Jobdach	1091.45
7.12.	St.-Nikolaus-Gesellschaft	363.10
14.12.	Casa Esperanza	184.90
21.12.	Dargebotene Hand	162.45
24./25.12.		
	Kinderspital Bethlehem	1532.65
28.12.	Stutzegg	226.05

Gottesdienste

Samstag, 31. Januar

17.15 Eucharistiefeier

Sonntag, 1. Februar

Kerzenweihe und Blasiussegen in allen
Wochenend-Gottesdiensten

Predigt: Franz Koller

Kollekte: Regionale Caritasstellen

8.30 Stiftsamt, Gregorianischer Choral

11.00 Eucharistiefeier, «Missa quatuor
volum» von Domenico Scarlatti, Motet-
ten von Giovanni Pierluigi da Palestrina
und Gregorianischer Choral; Schola und
Cappella der Hofkirche; Gerhard Unter-
nährer

18.00 Eucharistiefeier

Montag, 2. Februar, Lichtmess

18.30 Eucharistiefeier mit Kerzenweihe

Dienstag, 3. Februar, hl. Blasius

18.30 Eucharistiefeier mit Blasiussegen

Donnerstag, 5. Februar, hl. Agatha

18.30 Eucharistiefeier mit Brotsegnung

Herz-Jesu-Freitag, 6. Februar

18.30 Eucharistiefeier

Samstag, 7. Februar

17.15 Eucharistiefeier

Sonntag, 8. Februar

Predigt: Benno Graf

Kollekte: Bistumskollekte

8.30 Stiftsamt, Gregorianischer Choral

11.00 Eucharistiefeier, «Missa in d-Moll»

von Antonio Lotti und «Beatus vir»

von Robert Wenger; Kirchenchor Mels;

Robert Wenger, Leitung

18.00 Meditative Eucharistiefeier

Kontakt

Pfarrei St. Leodegar im Hof

St.-Leodegar-Strasse 6, 6006 Luzern

Tel. 041 229 95 00, Fax 041 229 95 01

E-Mail: st.leodegar@kathluzern.ch

www.hofkirche.ch

www.facebook.com/HofkircheLuzern

Sekretariat: Cécile MacKevett, Daniela

Hüsler und Andrea Burri

Präses Pfadi St. Leodegar:

Simeon Peter, 041 229 95 20

Präses Pfadi Dreilinden:

Julian Walker, 079 225 24 38

Firmkurs: Martin Popp, 078 862 51 76

Erstkommunion-Verantwortliche:

Gabrijela Odermatt, 076 514 18 97

Sie erreichen alle Mitarbeitenden

via E-Mail nach folgendem Muster:

vorname.name@kathluzern.ch



Leiterinnen und Leiter der WoBi-Stufe beim Planungshöck. Foto: Julian Walker

Gemeinsam in die Zukunft

Vergangenen Sommer wurden die Bienlistufe der Pfadi Dreilinden und die Wölflistufe der Pfadi St. Leodegar zur WoBi Wesemlin zusammgelegt. Die ersten gemeinsamen Übungen waren ein Erfolg.

Samstagnachmittag: Auf der Wiese vor dem Pfadiheim sitzen eine Gruppe Mädchen und Knaben gemeinsam im Kreis und lauschen gespannt den Worten der Leiterinnen und Leiter der WoBi-Stufe. Ein neues Bild im Wesemlinquartier, erlebten die Mädchen und Knaben doch noch vor einem Jahr ihre Abenteuer in geschlechtergetrennten Gruppen.

Mutig in die Zukunft

Die Entscheidung, die beiden Stufen zusammenzulegen, musste gut durchdacht und sorgfältig abgewogen werden. Schlussendlich wurden Ängste und Widerstände im Sinne der Sache und einer nachhaltigen Pfadi überwunden und mutig der Weg in eine gemeinsame Zukunft gesucht. Sobald der

Entscheid gefällt war, ging es darum, das neue Pfadijahr zu planen und die Eltern sowie die Mädchen und Jungen zu informieren und allfällige Fragen zu klären. Seit letztem August finden nun regelmässige gemeinsame Übungen statt. Eingebettet in ein Quartals-thema können die Mädchen und Knaben gemeinsam ihren Sozialraum entdecken, Rätsel lösen und spannende Abenteuer erleben. Die Vorbereitungen fürs kommende Sommerlager laufen bereits auf Hochtouren.

Dank

An dieser Stelle möchte ich den involvierten Personen für ihr Engagement herzlich danken.

*Julian Walker,
Präses Pfadi Dreilinden*

Regelmässige Angebote

Frauengemeinschaft

Stricktreff: Dienstag, 3. Februar, 14.00, Rothenburgerhaus

Turnen für Junggebliebene:

Montags, 18.00–19.00, Pfarreisaal (ausser Schulferien)

Beten für die Familie:

Mittwoch, 11. Februar, 9.00 Gottesdienst, anschliessend stilles Beten bis 10.00 in der Klosterkirche Wesemlin

Altersgemeinschaft

Mittagsclub – gemeinsam essen:

Dienstag, 3. Februar, 12.00, Restaurant Weinhof

Altersturnen:

Freitags, 9.30–10.30, Pfarreisaal (ausser Schulferien)

Enjoy the silence

Sonntag, 1. Februar, 19.30–20.30, Michaelskapelle, Meditation – Klang – Stille

Seelsorge Wesemlin

Samstag, 31. Januar

Betagenzentrum: 16.30 Wortfeier mit Kommunion, Astrid Rotner

Sonntag, 1. Februar

Klosterkirche: 7.30 Konventmesse
10.00 Eucharistiefeier Blasiussegen
Predigt: Astrid Rotner

Kollekte: Regionale Caritasstellen

Samstag, 7. Februar

Betagenzentrum: 16.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 8. Februar

Klosterkirche: 7.30 Konventmesse
10.00 Eucharistiefeier

Predigt: Br. Josef Hollenstein

Kollekte: Bistumskollekte

Gross-und-Chli-Feier

Samstag, 31. Januar, 17.30, Wäsmeli-Träff

Wäsmeli-Höck

Freitag, 6. Februar, 20.00, Wäsmeli-Träff

Stille Anbetung

Freitag, 6. Februar, 9.30–11.30, Klosterkirche

Frauengemeinschaft

Kinderfasnacht im Wäsmeliträff

Mittwoch, 4. Februar, 15.00–17.00

Die Frauengemeinschaft und die Gesellschaft an der Klostermauer laden alle Kinder von der Spielgruppe bis zur 2. Klasse ein. Kinder können sich professionell schminken lassen und erhalten ein Zvieri. Für die Eltern gibt es Kaffee und Kuchen.

Öffnungszeiten Hofkirche

Am Schmutzigen Donnerstag und am Güdismontag bleibt die Hofkirche von 11.45 bis 17 Uhr geschlossen.

Öffnungszeiten Sekretariat

Am Schmutzigen Donnerstag und am Güdismontag ist das Sekretariat jeweils nachmittags geschlossen.

Kapelle St. Peter

An Fasnachtstagen geschlossen

Am Schmutzigen Donnerstag, Güdismontag und -dienstag bleibt die Peterskapelle geschlossen.

Gottesdienste

Samstag, 31. Januar

9.30 Eucharistiefeier
10.30 Segensfeier für Tauffamilien
16.00 Vorabendgottesdienst

Sonntag, 1. Februar

9.00/11.00 Eucharistiefeiern
Gestaltung: Franco Luzzatto
Kollekte: Freundeskreis Frauen- und Jugendforum Palästina
Musik: Tänze von Hannes Meyer; Franz Schaffner, Orgel
17.00 Abendmusik

Montag, 2. Februar

9.30 Eucharistiefeier mit Kerzenweihe

Dienstag, 3. Februar

9.30 Eucharistiefeier mit Blasiussegen

Samstag, 7. Februar

9.30 Eucharistiefeier
16.00 Vorabendgottesdienst

Sonntag, 8. Februar

9.00/11.00 Eucharistiefeiern
Gestaltung: Cornel Baumgartner und Justin Rechsteiner
Kollekte: Bistum, Unterstützung der Seelsorger
Musik: Heitere zeitgenössische Musik aus Frankreich; Franz Schaffner, Orgel
Donnerstag, 12. Februar
Keine Eucharistiefeier (Fasnacht). Die Kirche bleibt geschlossen.

Kontakt

Pfarrei St. Maria, Franziskanerplatz 1,
Postfach 7648, 6000 Luzern 7
Tel. 041 229 96 00, Fax 041 229 96 01
E-Mail: st.maria@kathluzern.ch
Cornel Baumgartner, Gemeindeleiter,
041 229 96 10
Notfall-Nr. 079 654 31 38
Simone Marchon, Pastoralassistentin,
041 229 96 13
Franco Luzzatto, priesterlicher Mitarbeiter
Cécile Odermatt/Carina Waeber,
Sekretariat, 041 229 96 00
Nicole Blum, Sozialberatung,
041 229 96 20
Bernadette Inauen, Gemeindegatechese/
InterkulturAll, 041 229 96 12
Alex Zeier, Jugendarbeit, 041 229 96 30
Luca Rey, Sakristei, 041 229 96 60
Ulrike Grosch, Chorleiterin
Franz Schaffner, Organist
Barbara Hildbrand/Dani Meyer,
Pfarreizentrum Barfüesser, Winkelried-
strasse 5, 041 229 96 96
E-Mail: barfueesser@kathluzern.ch

Lichtritual erinnert an Taufe

Einmal im Jahr treffen sich alle Tauffamilien des vergangenen Jahres in der Franziskanerkirche, um gemeinsam zu feiern.



Die Taufkerze nochmal anzünden und sich an die Taufe erinnern. Foto: Franz Bisang

«Haben wir alles? Die Taufkerze, das Kleid und die Liedblätter?» Vor der Feier herrscht oft eine freudige Aufregtheit. Denn die Tauffeier ist ein ganz spezieller Moment für die Familie. Jede Feier ist für sich ganz eigen, aber in der Aufregung davor und der Intensität des Feierns gleichen sie sich irgendwie. Meist trifft sich die Familie danach zum Essen, um die Taufe gebührend zu feiern.

Geist der Taufe weitertragen

Bei der Licht- und Segensfeier geht es etwas entspannter zu und her. Im Chorraum der Franziskanerkirche treffen sich die Tauffamilien, um gemeinsam zu feiern. Als Kirchenbesucher staunt man an diesem Samstagmorgen über die vielen Kinderwagen, die sich vor dem Altarraum versammeln. Eltern, Grosseltern und Paten

machen mit ihren Babys und Kindern den Kirchenraum lebendig.

Licht und Segen

In einem Lichtritual erinnern wir uns an die Taufe. Die verlockenden Klänge der Orgel führen uns durch den kraftvollen Kirchenraum, zu entdecken gibt es den Kirchenschatz, die Orgelempore und vieles mehr. Nach altkirchlichem Brauch werden dann den Kindern nochmal die Hände aufgelegt und die An-Denk-Zeichen (Glasscheiben mit den Namen der Getauften) als Geschenk überreicht, um am Schluss um den Segen Gottes zu bitten.

Dieses Jahr findet die Feier am 31. Januar, um 10.30 Uhr statt. Wir freuen uns, wenn Sie mit Ihrem Taufkind dabei sind.

Simone Marchon

Unsere Verstorbenen

5. 12. Gertrud Krieger-Durrer, Pilatusstrasse 1; 1. 1. Josef Oehen, Kauffmannweg 24; 1. 1. Franz Rölli, Obergütschrain 1; 11. 1. Hulda Mathis-Schmid, vor-

her Klosterstrasse 15; 12. 1. Alberto Castelli, Murbacherstrasse 31; 13. 1. Martha Check-Looser, vorher Bruchmattstrasse 2

Pfarreiagenda

Segensfeier für Tauffamilien

Samstag, 31. Januar, 10.30, Franziskanerkirche

Zu dieser Feier sind jene Kinder, die von Januar bis November in unserer Kirche getauft wurden, mit ihren Familien, Patinnen und Paten eingeladen. Die Taufkerze wird nochmals an der Osterkerze entzündet, und wir bitten um den Segen für die Neugetauften und ihre Familien. Nach der Feier nehmen die Familien ihre Taufscheibe mit nach Hause. Bei einem Apéro besteht die Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Abendmusik

Sonntag, 1. Februar, 17.00

Volkstümlich: Beggrieder Jodler
Franz Schaffner, Orgel

Kerzenssegnung

Kerzen werden am Montag, 2. Februar im 9.30-Gottesdienst gesegnet.

Blasiussegen

Der Blasiussegen wird am Dienstag, 3. Februar im 9.30-Gottesdienst erteilt.

Gemeinsamer Mittagstisch

Dienstag, 3. Februar, 11.45, Pfarreizentrum «Barfüesser»

Anmeldung bis Freitag, 30. Januar, 10.00 mit Anmeldealon oder 041 229 96 20

Bons für Menschen in Not

Im Pfarreisekretariat können Sie Bons für die «Gassechuchi» à 5 Franken und für die Notschlafstelle à 10 Franken beziehen.

Seelsorgerliche Begleitung

Sie wünschen ein Gespräch mit der Seelsorgerin, dem Seelsorger oder den Empfang der Kommunion zu Hause, dann sind wir gerne für Sie da. Wenden Sie sich bitte an das Pfarreisekretariat.

Unsere Taufkinder

Aurelia Lisibach
Felix Lampart

Gottesdienste

Freitag, 30. Januar

17.30–18.30 Kraft aus der Stille

Samstag, 31. Januar

17.30 Eucharistiefeier: Leopold Kaiser, Pfarrer. Predigt: Edith Birbaumer, Pastoralassistentin. Kerzenssegnung, Spendung des Blasiussegens und Brotsegnung

Sonntag, 1. Februar

10.00 Eucharistiefeier: Leopold Kaiser, Pfarrer. Predigt: Edith Birbaumer, Pastoralassistentin. Kerzenssegnung, Spendung des Blasiussegens und Brotsegnung
Kollekte: Seniorentreff St. Paul
Sonntagskaffee anschliessend geöffnet
19.00 Abendgebet mit Gesängen aus Taizé hinten in der Pauluskirche

Montag, 2. Februar

9.00 Eucharistiefeier, Kerzenssegnung

Dienstag, 3. Februar

9.00 Eucharistiefeier, Spendung des Blasiussegens

Donnerstag, 5. Februar

9.00 Eucharistiefeier, Brotsegnung

Freitag, 6. Februar

17.30–18.30 Kraft aus der Stille

Samstag, 7. Februar

17.30 Eucharistiefeier und Predigt: Leopold Kaiser, Pfarrer
Musik: Mitwirkung der Alphorn-Vereinigung Pilatus Kriens

Sonntag, 8. Februar

10.00 Eucharistiefeier und Predigt: Leopold Kaiser, Pfarrer
Kollekte: Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie in Solothurn
Sonntagskaffee anschliessend geöffnet

Einladung zu den Segensfeiern

Die erste Februarwoche ist in der katholischen Kirche geprägt durch verschiedene Segnungen. Wir laden Sie zu den folgenden Segnungen ein:

Kerzenssegnung in den Gottesdiensten vom 31. Januar, 1. und 2. Februar

Blasiussegens in den Gottesdiensten vom 31. Januar, 1. und 3. Februar

Brotsegnung in den Gottesdiensten vom 31. Januar, 1. und 5. Februar

Kontakt

Pfarrei St. Paul
Moosmattstrasse 13, 6005 Luzern
Tel. 041 229 98 00, Fax 041 229 98 01
E-Mail: st.paul@kathluzern.ch
www.kathluzern.ch/st-paul

Ein Hauch Taizégeist in St. Paul

Die Schlichtheit des Gebets in der Tradition von Taizé ist ein wohltuender Ausklang des Sonntags.



Nacht der Lichter in St. Paul mit Taizékreuz. Foto: Claudia Corbino

Jeden ersten Sonntagabend im Monat lädt die Pfarrei St. Paul zum Beten – Hören – Singen ein. Massgeblich mitgetragen wird das Angebot von Freiwilligen, welche für den Inhalt eines Gebets verantwortlich sind oder die musikalische Begleitung übernehmen. Nach dem Gebet, das gut eine Dreiviertelstunde dauert, gibt es jeweils Gelegenheit bei Tee, Gebäck und Snacks zusammen zu sitzen. Der Austausch ist ein Kontrast zur Stille und Andacht des Gebets. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer ziehen es aber vor, die Ruhe, die sie im Gebet gefunden haben, mit nach Hause zu tragen und daraus gestärkt die neue (Arbeits-)Woche zu beginnen.

Grund zum Feiern im 2015

Das ganze Jahr 2015 hindurch begeht die ökumenische Gemeinschaft von Taizé den 75. Jahrestag ihrer Gründung. Sie lädt auch dazu ein, ihres Gründers, Frère Roger Schutz, anlässlich seines 100. Geburtstags und 10. Todestags zu gedenken. Er hat einst geschrieben: «Tief im Menschen liegt die Erwartung einer Gegenwart, das stille Verlangen nach einer Gemeinschaft. Vergessen wir nie: das schlichte Verlangen nach Gott ist schon der

Anfang des Glaubens.» (Quelle: www.taize.fr/de_article_1127.html)

Im kleinen Burgunder Städtchen Taizé hat die Gemeinschaft ihren Lebens- und Wirkungsort. Er hat sich bald zu einem Anziehungspunkt vor allem für Jugendliche entwickelt. Dort erleben sie eine klösterliche Atmosphäre mit bescheidenen Unterkünften, einfachen Mahlzeiten und geordneten Tagesabläufen. Gleichzeitig geht es in Taizé lebendig zu und her, auch dank der internationalen Besucherschaft. Übrigens: Eine Reise nach Taizé gehört zum Wahlangbot des städtischen Firmkurses.

Schlicht und unspektakulär

Taizé steht mittlerweile für eine schlichte Gebetsform, in der Menschen erfahren, dass Glaube wohltuend unspektakulär gelebt werden kann. Nicht Lehre, sondern gemeinsamer Austausch, nicht Predigt sondern Meditation des Wortes Gottes stehen im Vordergrund. Wenn Sie sich von dieser Form des Betens angesprochen fühlen, sind Sie herzlich willkommen zum Taizégebet in St. Paul.

*Edith Birbaumer,
Pastoralassistentin*

Seniorentreff: Fasnacht

Herzliche Einladung zur Fasnacht mit der Zunft zum Dünkelweiher. Das Motto heisst: «'s Marie hät Holzschue a». Die «Stockhütte-Band» aus Rothenburg bringt uns ab 14 Uhr in Schwung. Dann folgt der Einzug der Zunft. Dieses Jahr begrüssen wir besonders den Zunftmeister Turi Müller mit der Zunftgotte Tildi Solèr und das Weibelpaar Fritz und Claire Duss. Für die Zvieri-Verpflegung sorgt unser bewährtes Seniorentreff-Team. Kommen Sie und erleben Sie ein paar unbeschwerte Stunden!

Mittwoch, 11. Februar, 14.00, Paulusheim

Voranzeige GA-Reise

Locarno – Domodossola

Lange Reise mit Umsteigen. Aufenthalt in Locarno mit Mittagsverpflegung: 1½ Stunden. Nähere Informationen im nächsten Pfarreiblatt
Dienstag, 24. Februar

Erfolgreiche Sternsingeraktion



Sternsinger von St. Paul. Foto: zvg

Auch dieses Jahr waren die Paulusspatzen als Sternsingerinnen und Sternsinger in unserer Pfarrei unterwegs. Die Sängerinnen und Sänger haben die Neujahrsgrüsse überbracht und durften erfreulich viele Wohnungen und Häuser segnen. Nach dem Motto «Kinder sammeln für Kinder» haben sie zugunsten der Missio-Aktion «Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit» gesammelt. Es kamen über 1100 Franken zusammen! Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern und vor allem auch den Sternsängern, welche sich auch von Kälte und Wind nicht abschrecken liessen!

Heimgegangen

27. 12. Marie Dober-Kuster, BZ Eichhof;
1. 1. Josef Limacher, Horwerstrasse 24a;
2. 1. Heidi Gfeller-Bucher, BZ Eichhof;
4. 1. Maria Weber-Felder, BZ Eichhof;
4. 1. Moritz Zust, BZ Eichhof; 10. 1. Gisela Domeisen, BZ Eichhof; 11. 1. Hulda Mathis-Schmid, Heim im Bergli

Jahrzeiten / Gedächtnisse

St. Anton

SA 31. 1. 18.00 Alfred und Helen Gut-Marty; Bertha Mattmann-Tröndle.

St. Johannes

Keine Jahrzeiten und Gedächtnisse

St. Josef

SO 1. 2. 10.00 Dreissigster: Agnes Reichert-Sonanini; Jahrzeiten: Rudolf Niedermann und Angehörige und Agnes Keller-Sidler; Sophie Bär-Bueble; Franz-Josef und Marie Lustenberger-Bucher und Annemarie und Karl Lustenberger und Franz Lustenberger-Koch; Hildegard Geissner-Zimmermann; Paula Götte.

St. Karl

8. 2. 10.00 Doris und Paul Vollenwyder; Alois Troxler.

St. Leodegar im Hof

Hofkirche: MO–FR 18.30/SA 9.00

FR 30. 1. Josef und Katharina Ruckli-Ineichen und Familie; Adolf und Louise Müller-Wicki und Familie; Albert Meyenberg, Eltern und Schwester Josefa; SA 31. 1. Dreissigster: Chorherr Clemens Hegglin; Charlotte Frey-Scheidegger; Jahrzeiten: Annemarie von Moos; Anna Bebié-Villiger; Johann Baptist Villiger; Richard Zemp-Studer; MO 2. 2. Claire und Hans Zellweger-Deicher; DI 3. 2. Josef und Karoline Amrein-Genhart, beide Eltern und Familie; Marie Emmenegger und Verwandte; Eugen Bär und Familie; DO 5. 2. Anna Schranz; FR 6. 2. Josef und Babette Rougé-Hegi und Familie; Fanny Schilliger; Johann Kaspar und Maria Theresia Niederberger-Hollenstein und Eltern; SA 7. 2. Rosmarie Pfyffer von Altshofen; Franz Furger; Franz Elmiger-Eberle; Frida de Micheli; Elisabeth Fluder-Kiener; Amalie Stern; Olga Kauflin-Kaiser, Brigitta Kaiser, Maria Kaiser.

Kapelle St. Peter

Jeweils 9.00

SA 31. 1. Anna Jans-Cron; MI 4. 2. Johann Bisang; FR 6. 2. Karl Ludwig von Fleckenstein; DI 10. 2. Maria Stern; MI 11. 2. Ignaz zur Gilgen.

Klosterkirche Wesemlin

Jeweils 9.00

SA 31. 1. Lydia und Bernhard Erni-Annen; SA 7. 2. Louise Wicki-Thalmann.

St. Maria zu Franziskanern

In der Regel um 9.30

FR 30. 1. Alois und Theresia Moser-Waldvogel, Eltern und Geschwister; SA 31. 1. Xaver Gloggner-Elmiger und Familie; Balthasar und Elisabeth Birrer-Rog-

ger und Töchter Lisa und Josy Birrer und Maria Zeier-Birrer; Paulette Liechti; Agnes und Josef Buholzer-Lötscher; Rudolf Albisser; MO 2. 2. Familie Schmid-Brunner; Maria Erni-Moos; Louis und Adele von Balthasar-Schumacher und Familie; DI 3. 2. Anna Maria Bächler-Schaub; MI 4. 2. Familie Renggli-Schürmann; DO 5. 2. Anna Gassmann-Studhalter; FR 6. 2. Clementia Dolder; Verena Tornare-Pfyffer; Ida Kurmann; SA 7. 2. Martha und Bertha Zemp; Robert und Adelheid Zemp-Schacher und Familie; Theodor Kern-Schwytzer und Rosmarie Schwytzer; Anita und Hans Baumann-Meyer und Familie; Marie und Hans Meyer-Marfurt und René Meyer; Jakob und Bertha Burkard-Estermann; DI 10. 2. Verena und Martha Muggli; MI 11. 2. Josef und Josefine Amrein-Vogt; Martin und Katharina Brun-Ludin; DO 12. 2. Familie Mugglin-Schwytzer.

St. Michael

SO 1. 2. 10.30 Dreissigster: Josef Hunkeler-Widmer; SO 8. 2. 9.00 Dreissigster: Walter Gauch-Trüssel.

St. Paul

SA 31. 1. 17.30 Dreissigster: Marie Dober-Kuster; Jahrzeiten: Roman Bucher und Ida Bucher-Stöckli; Regina Dettling-Stöckli; Adele Isoardi; MI 4. 2. 9.00 Jost Grüter und Familie und Marie Grüter; Marie Häfliger und Eltern und Geschwister.



Der Kirchturm von St. Anton.

Foto: Daniela Kienzler

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.30 ¹	MI 9.00
St. Johannes		10.30	FR 9.00
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00	
St. Leodegar	17.15	8.30 ² 11.00 18.00	MO–FR 18.30; SA 9.00
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ³	9.30 (FR 15.00, HJF 18.00)
St. Michael		9.00 ¹	DI 19.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	MO–FR 9.00

¹ Bitte Pfarreiseite beachten; ² Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

³ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Bruchmatt-Kapelle		9.15 ¹	DO 18.00
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gemeinschaft St. Anna		10.00	
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			DI 7.30 letzter DO im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ²	7.30 10.00	6.45 (ausser MI 7.15); 9.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ⁵ ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00; FR 18.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
St. Peter			9.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, MI, FR 9.30
Tertianum Bellerive			vierter FR im Monat 10.00
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00

¹ An jedem 1. Sonntag im Monat; ² Im BZ Wesemlin; ³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; ⁵ Eucharistiefeier Priesterseminar; BZ: Betagtenzentrum

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	Pfarreiseite St. Anton - St. Michael beachten (Seite 6/7)		
Englisch	St. Karl, Unterkirche, 2. Samstag im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)		
Französisch	St. Peter, 9.00, 2. und 4. Sonntag im Monat		
Italienisch	St. Peter, 10.00		
Kroatisch	St. Karl, 12.00		
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 3. und 4. Sonntag im Monat, 18.00		
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00		
Tamilisch	St. Peter, 4. Freitag im Monat, 19.00		
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. Sonntag im Monat, 10.00		

Sonntagslesungen

Sonntag, 1. Februar

Dtn 18, 15–20
1 Kor 7, 32–35
Mk 1, 21–28

Sonntag, 8. Februar

Ijob 7, 1–4. 6–7
1 Kor 9, 16–19. 22–23
Mk 1, 29–39

Zeichen der Zeit

Einführungskurs Besuchsdienst



Besuchsdienst: Freiwillige unterstützen Menschen mit Altersbeschwerden.

Der Besuchsdienst der Katholischen Kirche Stadt Luzern ist ein unentgeltliches Angebot von Freiwilligen für Menschen, denen es beispielsweise wegen Altersbeschwerden oder Krankheit erschwert ist, Kontakte zu pflegen. Das freiwillige Engagement besteht aus regelmässigen Besuchen zu Hause, Gesprächen, Vorlesen oder Musikhören. Der Einführungskurs macht an zwei Halbtagen mit dieser Tätigkeit vertraut.

DO, 5. und MI, 18. März, 8.30–12.00, Café Sowieso, Wesemlinrain 3a, kostenlos, Infos/Anmeldung bis DO, 12. Februar: Isabelle Bally, 041 229 94 20, isabelle.bally@kathluzern.ch

Jungpolitiker debattieren



Jungpolitiker diskutieren über die Abstimmungsvorlagen. Foto: zvg

Auch im Vorfeld der eidgenössischen Abstimmungen vom 8. März organisieren die Erwachsenenbildung (sinnbildung.ch) und die Jugendarbeit der Katholischen Kirche Stadt Luzern zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Jugendorganisationen der Parteien einen Diskussionsabend über die anstehenden Vorlagen. Unter der Leitung von Burghard Förster, Leiter Erwachsenenbildung, und Vertretern des Jugendparlaments tauschen sich die Exponenten der Jungparteien über diese Themen aus:

- «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen»
 - «Energie- statt Mehrwertsteuer»
- FR, 6. Februar, 19.00 Apéro, 19.30–21.00 Diskussion, Saal des Pfarreizentrums «Barfüesser», Winkelriedstrasse 5

Herausgepickt

Wenn Wege sich trennen

Die Trennung von geliebten Menschen bedeutet für viele Frauen und Männer einen Bruch in ihrem Leben. Nicht selten leiden sie am Hin und Her von Schuldzuweisungen und am Gefühl, gescheitert zu sein. In dieser schwierigen Situation erleichtern Rituale den Umgang mit diesen schmerzlichen Erfahrungen.

Die ökumenische Feier unter dem Titel «Wenn Wege sich trennen» greift die Themen Abschied, Trennung und Scheidung auf. Sie gibt Raum und Zeit, Wut und Klage vor Gott zum Ausdruck zu bringen, und macht Mut, sich mit neuer Kraft dem Leben zuzuwenden. Eingeladen sind Menschen, die eine Trennung erleben oder hinter sich haben sowie deren Angehörige, Freundinnen und Freunde. Ein erfahrenes ökumenisches Team begleitet den Weg der persönlichen Auseinandersetzung.



Rituale helfen, Trennungen zu verarbeiten. Foto: Peter Weidemann, pfarrbriefservice.de

Den Gottesdienst gestalten Andreas Baumann, reformierter Pfarrer in Emmenbrücke, und Beata Pedrazzini, Religionspädagogin und Mitarbeiterin der Pfarrei Der Maihof - St. Josef. Für

die musikalische Untermalung ist Walter Schorro zuständig.

SO, 1. Februar, 17.00, Kirchensaal Maihof, Weggismattstrasse 9, weitere Infos: www.frauenkirche-zentralschweiz.ch

Leben heisst lernen

Studiengang Theologie

Zu den Vorlesungen im «Studiengang Theologie» sind Gasthörer zugelassen.

«Neues Testament 1»

Im Zentrum stehen die vier Evangelien, mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden, mit ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer Deutung Jesu.

jeweils MO, 2. März bis 8. Juni, 19.00–20.45

«Praktische Theologie»

Thema des Kurses ist nicht nur die Praxis der Seelsorge, sondern viel grundlegender die theologische Ausrichtung des kirchlichen Handelns auf allen Ebenen.

jeweils DO, 5. März bis 18. Juni, 19.00–20.45

Anmeldung bis SO, 22. Februar: theologiekurse.ch, Postfach 1558, 8032 Zürich, www.theologiekurse.ch

Meditatives Kreistanzen

Tanzend beten die Kursteilnehmenden für Frieden in der Welt und im nahen Umfeld. Dazu gehen sie unterschiedlichen Friedensspuren nach und üben miteinander neue Schritte ein, um Kraft für ihre Friedenswege zu schöpfen.

SA, 7. Februar, 14.00–17.00, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Anmeldung bis DO, 5. Februar: 058 854 11 73, veranstaltungen@romerohaus.ch

Dies und das

Gedenkfeier für Drogenopfer

Auch in diesem Jahr organisieren der Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern und die Elternvereinigung DAJ Luzern anlässlich des nationalen Gedenktags für Drogenopfer einen ökumenischen Gottesdienst. In der Feier in der Matthäuskirche soll der Verstorbenen gedacht werden, die an Drogen, Aids oder einer anderen Krankheit auf der Gasse gestorben sind.

DO, 5. Februar, 19.00, Matthäuskirche, Hertensteinstrasse 30, anschliessend Suppenessen im Matthäus-Gemeindehaus, zubereitet von der Gassechuchi

Kontemplations-Samstag

Unter dem Motto «Mystikerinnen und Mystiker des 20. Jahrhunderts haben das Wort» tauchen die Kursteilnehmer ein in die Spiritualität von Frauen und Männern, die das 20. Jahrhundert massgeblich geprägt haben. Kurze Einzelgespräche helfen, die spirituelle Ausrichtung neu zu beleben. Am Ende des Übungstages gibt es eine «Teilete» mit dem, was die Teilnehmenden als kleinen Imbiss zum Tee mitgebracht haben.

SA, 7. Februar, 11.05–17.30, Via Cordis, Haus St. Dorothea, Flüeli-Ranft, Kosten: nach freiem Ermessen, Anmeldung: 041 660 50 45, www.viacordis.ch

Kurzhinweise

Ein Morgen in Achtsamkeit

SA, 31. Januar, 7.15–12.15, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44, Anmeldung: veranstaltungen@romerohaus.ch, 058 854 11 73

Eucharistiefeier

SO, 1. Februar, 9.15, Bruchmattkapelle, Oase Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 041 249 21 80, www.oase-bruchmatt.ch

Enjoy the Silence

Meditation – Klang – Stille.
SO, 1. Februar, 19.30–20.30, Michaelskapelle, Hofkirche, Eintritt frei

Meditation und Qi Gong

Ein Abend zum Auftanken.
ab MO, 2. März, 19.45–21.00, jeden zweiten MO bis 22. Juni, Auskunft und Anmeldung: www.irenerueegg-kurse.ch, 041 370 01 50

Führung «Erlebnis Hofkirche»

Neben einem Einblick in die Geschichte der Hofkirche bietet die Führung eine Besichtigung des Kirchenschatzes und eine Demonstration der Regenmaschine.
jeweils FR, 16.30–18.00, Treffpunkt vor der Hofkirche, Anmeldung ans Sekretariat erwünscht: 041 229 95 00, st.leodegar@kathluzern.ch

Blickfang



Zwei der in der Johanneskirche ausgestellten Bilder von Michael West (links) und Beat Heimgartner. Fotos: Beat Heimgartner

Menschen und Dämonen

us. Derzeit sind in der Johanneskirche Bilder von Beat Heimgartner und Michael West zu sehen. Die Künstler stellen Menschenbilder aus. Michael West zeigt die Arbeitswelt, wie Menschen zu Monstern oder Dämonen werden. Die Menschen sind nicht mehr menschlich dargestellt, sondern teuflisch, unaussehlich, fratsenhaft, von Geld und Arbeit verklavt. Beat Heimgartner zeigt den Menschen und seine Träume. «Die Bilder sollen nicht gefallen, sondern aufrütteln, hinterfragen, anspornen, sich selbst auszudrücken, seine Gefühle zu zeigen.» Finissage ist am Sonntag, 15. Februar im Gottesdienst um 10.30 Uhr.

Impressum

Herausgeberin: Katholische Kirchgemeinde Luzern; Amtliches Publikationsorgan; Auflage: 20.000; Redaktion des allgemeinen Teils: Urban Schwegler und Daniel Lay. Abbestellungen oder Umadressierungen richten Sie bitte an Ihre Pfarrei; Adresse der Redaktion: Brünigstrasse 20, 6005 Luzern 041 229 99 60, Fax 041 229 99 01 urban.schwegler@kathluzern.ch Redaktionschluss Nr. 5/2015: 6. Februar

Tipps

Radio

Vom Hunger nach Krieg

Wo immer es kriselt, wird mit den Muskeln gespielt. Die Ukraine-Krise ist ein beredtes Beispiel für sofortiges Säbelrasseln hüben und drüben. Krieg ist nicht mehr die Ultima Ratio, Krieg scheint wieder ein Teil der Politik zu sein. Über «mangelnden Fleiss am Weinberg der Friedensarbeit» klagt der Friedensforscher und frühere Direktor des Stockholmer Friedensforschungsinstituts SIPRI, Walther Stützle. Frieden sei harte Arbeit, doch zu dieser Arbeit fehlt es schlicht an Bereitschaft, sagt Stützle. Freitag, 30. Januar, Radio SRF 2, 20.00

Fernsehen

Kampf um den Vatikan

Dokumentarfilm (D 2012). Das Zweite Vatikanische Konzil (1962–65), war ein dramatisches und riskantes Ereignis. Es hat die katholische Kirche modernisiert, sie aber auch an den Rand der Spaltung gebracht. Mehr als drei Jahre lang wurde um Macht und Wahrheit gerungen. Die Folgen sind noch nach 50 Jahren zu spüren. Der spätere Papst Benedikt XVI. wirkte als junger Theologe im Hintergrund am Zweiten Vatikanischen Konzil mit. Seit Antritt seines Pontifikats stellte er die Fragen des Konzils neu und versuchte, die Risse von damals zu kitten und die Kirche auf Kurs zu bringen. Dienstag, 3. Februar, Arte, 23.15

Ein Leben mit Leibwächtern

Carla Del Ponte, Staatsanwältin, Fausto Cattaneo, Polizist, John Tizian, Journalist, und George Clooney, Schauspieler: Alle diese Personen stehen unter Schutz und leben ein dadurch eingeschränktes Leben. Sie können sich in der Öffentlichkeit nicht frei bewegen. Jeder Schritt von ihnen steht unter Beobachtung. Rund um die Uhr werden sie von Bodyguards bewacht und abgeschirmt. Mittwoch, 11. Februar, 3sat, 20.15

Schlusspunkt

Genau dort, wo die Bilder aufhören, fängt die Philosophie an. Hermann Hesse